

»Ins kalte Wasser gesprungen«

Die zwei Restauratorinnen Laura Lun und Veronika Disl haben im Jahr 2014 den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und ihre gemeinsame Leidenschaft mit der Gründung ihrer eigenen Firma »Mona Lisl« verwirklicht. Inzwischen arbeiten sie mit zwei Angestellten und mehreren freien Mitarbeitern.

Was hat Sie dazu bewogen sich selbstständig zu machen?

Wir hatten einfach Lust darauf und sind ins kalte Wasser gesprungen. Natürlich hätte man sich auch eine Anstellung in einem Museum suchen können, aber generell gibt es für Restauratoren auch wenige Stellen und viele sind selbstständig. Uns hat das aber von vornherein gefallen, denn man ist freier, nicht nur in restauratorischer, sondern auch in unternehmerischer Hinsicht. So kann man sich z.B. seine Aufgaben und Projekte selbst ausuchen und auch mit wem man zusammenarbeitet. Man kann sich auch weiter entwickeln und in neue Bereiche eintauchen.

Was würden Sie heute anders machen?

In unserem Studium für Restaurierung hatten wir keine Vorlesungen, die uns auf die Selbstständigkeit vorbereitet haben. Wir hatten zwar mal eine Vorlesung zu Rechtsthemen, aber wie man richtig kalkuliert oder den ganzen BWL-Hintergrund haben wir nicht gelernt. So waren wir zu Beginn relativ blauäugig. Zum Beispiel hatten wir von Kalkulation wenig Ahnung und das Einstehen für unsere Preise ist uns richtig schmerzhaft gefallen. Da haben wir viele Fehler gemacht und auch viel gelernt. Heute würden wir uns noch mehr auf diese Dinge vorbereiten und vielleicht erstmal Vollzeit-Kurse zu diesen Themen belegen, bevor wir uns in die Selbstständigkeit stürzen. Zu Beginn der Selbstständigkeit würden wir uns vielleicht noch mehr Zeit für einen Austausch mit älteren Kollegen auf Tagungen und Seminaren nehmen, für welche man ja eigentlich im Stress der Gründungsphase leider nicht so viel Zeit hat, aber ein Austausch ist immer wertvoll und man kann es nicht oft genug praktizieren. Und gerade am Anfang muss man sich auch oft überwinden und sich trauen, an Kollegen, die schon länger selbstständig sind, »dumme« Fragen zu stellen. Damit spart man sich oft viel Zeit und leidvolle Erfahrung.



Laura Lun und Veronika Disl

Was ist anders gekommen als Sie gedacht haben?

Was uns sehr positiv überrascht hat, ist die Wirkung und Reichweite einer guten Homepage. Wir haben uns selbst gleich zu Beginn der Selbstständigkeit mit einem Baukastensystem eine eigene Homepage gebastelt und dort versucht, uns und unsere Arbeit gut zu präsentieren. Auch an unserem Google-Ranking haben wir aktiv gearbeitet. Von Beginn bis heute kontaktieren uns viele Privatkunden, aber auch Galerien und Kunstsammler sowie Museen, die uns einfach übers Internet finden und sich von unserer Homepage angesprochen fühlen.

Bei unserem Firmennamen waren wir anfangs auch etwas unsicher, ob er zu »frech« ist, da er sehr an das berühmteste Gemälde der Welt angelehnt ist. Das »Lisl« setzt sich übrigens aus unseren beiden Nachnamen, aus Lun und Disl, zusammen. Nachdem wir uns dann doch für diesen Firmennamen entschieden haben, haben wir über die Jahre hinweg immer wieder positive Rückmeldung dazu bekommen, was uns sehr gefreut hat, denn es hätte ja auch anders rüberkommen können. Aber in der Regel müssen die Leute dabei schmunzeln.

Würden Sie sich wieder dazu entscheiden?

Ja absolut! Die Selbstständigkeit kann zwar auch ihre Schattenseiten haben, denn es sagt ja schon der Begriff »selbst und ständig«. Aber es ist alles eine Sache der Organisation, wie man es angeht, ob man dabei Hilfe hat (z.B. durch ein Netzwerk an Kollegen oder einen Verband) und was man selbst daraus macht. Aus unserer Sicht überwiegen die schönen Seiten der Selbstständigkeit, denn man hat dadurch sehr viele Möglichkeiten und Freiheiten in vielerlei Hinsicht. ●